

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13,50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-  
befehlsgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezeilen  
1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 211

Stempel 179

Wildbad, Freitag, den 9. September 1921

Stempel 179

55 Jahrgang

### Tagespiegel.

Reichsminister Gradnauer hat die Verbreitung der in Langzig erscheinenden Halbmonatsschrift für den deutschen Osten „Die Ostwaelt“ für die Zeit vom 8. bis einschließlich 21. September verboten.

Nach dem „Temps“ hat die französische Regierung die Zulassung der Deutschen zur Pariser Börse abgelehnt.

Der englische Gewerkschaftskongress fordert die Umgestaltung des Völkervertrags.

### Teuerung und Geldentwertung.

Im Septemberheft des „Schwäbischen Bunds“ veröffentlicht der frühere württembergische Finanzminister und jetzige Professor der Finanzwirtschaft in Tübingen Dr. von Bistortus eine sehr beachtenswerte Abhandlung über die Teuerung und ihre Ursachen. Er führt darin u. a. aus: Die Wirtschaftsgeschichte lehrt: der Geldwert sei zur Zeit Karls des Großen etwa das Sechsfache bis Zehnfache, im Mittelalter das Dreifache bis Fünffache, in und nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder das Sechsfache bis Siebenfache, zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts etwa das Unterhalb- bis Zweifache des heutigen Geldwerts gewesen, das heißt des Geldwerts vor dem Krieg! (Dem buchstäblich heutigen, stark gesunkenen Geldwert gegenüber müßte man viel viel höhere Zahlen einsetzen!) Innerhalb dieser langen Zeiträume sind natürlich Schwankungen zu verzeichnen. Erst von 1875 an setzt ein dauerndes Sinken ein.

Mit diesen Zahlen ist, wenigstens im großen ganzen, nichts anderes gesagt, als daß die durch das Geld getauschten Güter oder Waren früher im allgemeinen oder im Durchschnitt im Preise niedriger standen als heute bzw. daß sie im Lauf der Zeit, unbeschadet der zeitweiligen Gegenbewegung, im ganzen dauernd gestiegen sind. Wenn nun aber niedrigere Preise als eine wirtschaftlich günstige Erscheinung, hohe als das Umgekehrte anzusehen sind, so würde als Gesamtresultat der Entwicklung seit Karl dem Großen bis 1914 eine dauernde Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Lage zu verzeichnen sein. Das Gegenteil trifft zu. Das ergibt eine einfache Ueberlegung ebenso wie ein flüchtiger Blick in die Wirtschafts- und Kulturgeschichte.

Der (scheinbare) Widerspruch erklärt sich daraus, daß die Preissteigerung oder Teuerung verschiedene Ursachen haben kann. Die Teuerung kann nämlich entstehen, weil der Gütervorrat sich vermindert, wie es bei uns als Folge des Kriegs, der Revolution und des Friedensvertrags eintrat und ebenso eintrat infolge des Dreißigjährigen Kriegs. Die Teuerung kann aber auch entstehen aus Auswirkung einer steigenden Wohlhabenheit.

Schon lange vor dem Krieg hatte in Deutschland ein Steigen der Preise oder in der anderen Ausdrucksweise eine Geldentwertung begonnen. Daß die Preise damals ohne Nachteil für die Gesamtwirtschaftsfrage steigen konnten, hat seinen Grund darin, daß damals die Nachfrage nach Gütern, welche die Preissteigerung und damit die sogen. Geldentwertung bewirkte, die Folge einer auf unserer Seite eingetretenen verstärkten Gütererzeugung und Kapitalbildung war. Diese verstärkte Gütererzeugung und Kapitalbildung baute sich aber im wesentlichen auf Fertigerzeugnissen und Ausfuhrsgütern, auf wertvollen wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen, also auf Gütern auf, die draußen in der Welt einen Seltenheitswert und damit höheren Wert hatten als die Nahrungsmittel, Rohstoffe usw., die bei uns stärker begehrt wurden, also bei uns allerdings im Preise steigen mußten, aber doch nicht in so hohem Maß stiegen, daß nicht im ganzen zu unseren Gunsten noch ein Ueberschuß geblieben wäre. Freilich kam dieser Ueberschuß keineswegs gleichmäßig und noch weniger gleichzeitig allen Bevölkerungskreisen zu statten. Auch damals mochten gewisse Kreise unter der Preissteigerung zunächst leiden, nämlich alle diejenigen, die an der Mehrerzeugung dieser Seltenheitsgüter nicht oder nur sehr mittelbar beteiligt waren. Aber allmählich sicherte der stärkere Wohlstand, der aus unserer Vorzugsstellung auf dem Weltmarkt sich ergab und den zunächst beteiligten Schichten in erster Linie und in stärkstem Grade zugute kam, doch zu

allen Schichten durch, und auch diejenigen, zu denen er zuletzt und am schwächsten kam — man denke an die Beamten —, haben tatsächlich an der größeren Wohlhabenheit und dem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands, wenn auch in bescheidenem Umfang, teilgenommen.

Damit sind wir bereits bei der Lösung des scheinbaren Widerspruchs in dem Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung seit Karl dem Großen bis 1914 angelangt. Es ist nicht wahr, daß die Preise zur Zeit Karls des Großen, oder im Mittelalter, oder zu Anfang oder in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts niedriger waren als 1914. Nur gewisse Preise waren niedriger, andere waren höher. Richtig ist, daß das Leben billiger war. Aber das Leben war nicht darum billiger, weil die Preise im ganzen billiger gewesen wären, sondern darum, weil die Lebenshaltung damals viel einfacher, anspruchsloser und geradezu primitiv war gegenüber derjenigen von 1914. Die obersten Epigen der sozialen Schichtung hätten, wenn sie damals nur annähernd das Leben hätten führen wollen, das im Jahr 1914 von dem mittleren Bürgerstand, also von vielen Millionen, geführt wurde, Summen gebraucht, die für sie unerträglich gewesen wären.

Wenn man das alles sich recht deutlich macht und dazu noch etwa das spätere Leben in einer Mitterburg sich vergegenwärtigt mit einer Ausstattung, die erblich hinter der ärmlichsten heutigen bäuerlichen Wohnung oder vollends einer Arbeiterwohnung zurückbleibt, dann versteht man ohne weiteres, wie noch ein deutscher Kaiser des 16. Jahrhunderts seiner Gemahlin die Bitte um ein Seidenkleid als für ihn unerträglich abschlagen konnte.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt man bei einer Vergleichung der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts oder noch der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts mit der Zeit von 1914, nur daß die Unterschiede und Abstände weniger groß sind. Man weiß gar nicht mehr, wie einfach und bescheiden unsere Väter und Großväter gelebt haben und daß, was ihnen „flott“ vorkam, der Zeit von 1914 dürftig und ärmlich erschienen wäre. Und diese Veränderung der Lebenshaltung hat sich besonders stark in den mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung vollzogen.

Die Teuerung, unter der wir dormalen leiden, kann nur beseitigt werden dadurch, daß die verloren gegangenen Güter der deutschen Volkswirtschaft wieder ersetzt werden. Alle anderen Mittel, alle die Vorschläge, die von der Geldseite her helfen wollen, müssen für sich allein versagen. Das gleiche gilt für die Kredithilfevorschlüsse einschließlich Zwangsanleihe und einschließlich der internationalen Organisationen. Und das gleiche gilt auch für die sogenannte „Devaluation“ (zwangsmäßige Herabsetzung des Geldwerts).

Der einzige Weg, der wieder aufwärts führen kann, heißt: arbeiten und sparen, für Staat sowohl mit seiner Politik der nachgiebigen Menschheit mit ihren ungemessenen und auf die Dauer auf alle Fälle unmöglichen Ausgaben und dem erdrückenden Behördenapparat mit seinen Räten und Beiräten, einschließlich sämtlicher öffentlicher und parlamentarischer Körperschaften und den übertriebenen öffentlichen Ausgaben usw. — wie für jeden einzelnen. Ob wir das wünschen oder nicht, ob wir das schmerzlich empfinden oder beklagen, ob die entsprechende Entwicklung ohne schwere innere Erschütterung politisch überhaupt möglich ist, scheidet für die wissenschaftliche Erkenntnis aus.

### Neues vom Tage.

Die Verhandlungen mit Bayern.

Berlin, 8. Sept. Den „Berl. Volksanz.“ zufolge begannen gestern nachmittags 4 Uhr in der Reichskanzlei die Verhandlungen über den Ausgleich mit Bayern. Von der Reichsseite nahmen teil der Reichskanzler, die Minister Gradnauer und Schiffer, die Staatssekretäre Hammer und Lewald, Ministerialdirektor Müller und Geheimrat Rümelin, von bayerischer Seite der Gesandte v. Preger, Staatsrat Dr. Schweyer, Regierungsdirektor Loriz, Ministerialrat Jellmaier und die Abgeordneten der Koalitionsparteien Held, Dr. Hilpert und Dr. Durr. Es wurde strengstes Stillschweigen über die Verhandlungen vereinbart. Beiderseits bemühte man sich, die durch die Ausnahmeverordnungen

vom 29. August geschaffene heikle Lage schnell und gutlich zu lösen. Nach 3 1/2 stündiger Beratung wurde die Sitzung auf Donnerstag vormittags 9 Uhr vertagt.

Gleichzeitig fand eine Besprechung zwischen Vertretern der Mehrheits- und der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei statt, in der man sich, wie der „Vorwärts“ berichtet, einigte, gemeinsam vorzugehen und besonders die Aufhebung des Ausnahmezustands in Bayern zu verlangen. Es wurde darauf hingewiesen, daß neuerdings auch zwei kommunistische Blätter auf Grund der Ausnahmeverordnungen verboten worden seien. Es sei aber nicht zulässig, daß der gegen die Rechte gerichtete Charakter der Verordnungen durch untergeordnete Behörden nach hinten umgebogen werde.

Nachdem die Besprechungen mit den bayerischen Vertretern in der Reichskanzlei beendet waren, erfolgte eine Abordnung der beiden sozialistischen Parteien beim Reichskanzler und setzte ihn von dem Ergebnis der Parteibesprechung in Kenntnis. Die Reichsregierung habe in der Frage bisher durch ihre Rücksicht eine unentschuldliche Schwäche an den Tag gelegt. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß die Verhandlungen mit Bayern noch nicht abgeschlossen seien. Er lud die Führer der beiden Fraktionen für Donnerstag abend zu einer neuen Besprechung ein, um sie von dem Ergebnis der Verhandlungen mit den bayerischen Vertretern in Kenntnis zu setzen.

Nach der „Voss. Ztg.“ sollen die bayerischen Unterhändler beauftragt sein, zwar die Verordnung des Reichspräsidenten betr. Zeitungs- und Versammlungsverbot anzuerkennen, die Durchföhrung soll jedoch den bayerischen Behörden überlassen bleiben und den betreffenden Zeitungen der Weg offen gelassen werden, eine richterliche Entscheidung herbeizuföhren. Ueber die Aufhebung des Ausnahmezustands in Bayern habe die Abordnung nicht zu verhandeln, dieser bilde eine unbedingte Notwendigkeit. Die letzte Entscheidung behalte sich die bayerische Regierung vor.

Wieder Baden und Bayern.

Karlsruhe, 8. Sept. Die amtliche „Karlsruher Ztg.“ veröffentlichte gestern an erster Stelle einen scharfen Artikel, der zum rücksichtslosen Kampf gegen alle auffordert, die die Grundlagen des Staats und der Verfassung unterhöhlen. Dazu werde man sich auch die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei gefallen lassen dürfen. Die Sammlung aller verfassungstreuerelemente werde aber durch das Verhalten Bayerns sehr erschwert; zwischen dem Reich und der zurzeit in Bayern amtierenden Regierung werde auf die Dauer überhaupt keine ersprießliche Zusammenarbeit möglich sein. Die bayerische Eigenart sei für die Reichseinheit gefährlich.

München, 8. Sept. Auf die Auslassungen der „Karlsruher Ztg.“ schreibt die München-Augsb. Abendztg., Bayern, das um seine Ideale kämpfe, könne verlangen, daß man bei den Staatsregierungen der andern deutschen Länder aus eigenem Interesse Verständnis für die gegenwärtige Kampfstellung Bayerns im Reich habe. Von den „Lebenswichtigkeiten“ des amtlichen badischen Blatts sei man nicht überrascht, aber Bayern verwahre sich gegen die Verunglimpfung seiner Eigenart. Möge Baden die Neue ob seiner Zügellosigkeit gegenüber dem Berliner Nachthunger nicht zu spät kommen. — Die „Münc. N. Nachr.“ sagen, man müsse annehmen, daß die badische Regierung den fleißigen Angriff auf Bayern nicht gebilligt habe. Man müsse es sich verbitten, daß das amtliche Blatt der badischen Regierung das bayerische Volk für eine Gefährdung der Reichseinheit verantwortlich mache und bedauern, daß diese Regierung es unterlassen habe, einen derartigen bayerischen Angriff auf das bayerische Volk und seine Regierung zu verhindern.

München, 8. Sept. Der „Miesbacher Anzeiger“ ist abermals auf 14 Tage (14.—27. Sept.) vom Reichsminister Gradnauer verboten, weil er trotz des Verbots zunächst weiter erschien und einen scharfen Artikel gegen Berlin veröffentlicht hatte.

Untersuchung des Auftrubs in Mitteldeutschland.

Berlin, 8. Sept. Im Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags für die Unruhen in Mitteldeutschland gab der frühere Minister Severing (Soz.) als



Zeuge an, Halle sei der Mittelpunkt aller Unruhen gewesen. Das Truppenaufgebot wäre stärker gewesen, wenn nicht die oberschlesische Abstimmung vor der Tür gestanden hätte. Es sei ihm nicht bekannt, daß Ausländer in großer Zahl beteiligt gewesen seien. Die Bewaffnung der Arbeiter sei eine Folge der Bewaffnung der Ortschaften gewesen. Von einem „Roten Heer“ könne man nicht sprechen. Höchst habe den Aufruhr durch seine Aufrufe genährt. Das gefährlichste sei gewesen, daß die Aufständischen im Besitz von Dynamit waren. — Oberpräsident Hürsing (Soz.) sagt aus, es bestehe ein Zusammenhang zwischen den Aufrührerbewegungen in Mitteldeutschland und denen in anderen Gegenden. Die Aufständischen haben Leichen verstümmelt und Polizisten getötet. Er bestritt, daß er es bei der Auswahl der Gemeinde- und Polizeibehörden (die zum Teil den Aufruhr begünstigten) an der nötigen Vorsicht habe fehlen lassen. Die Mitgliedschaft bei der Unabh. Soz. habe er allerdings nicht für einen Hinderungsgrund gehalten. Als die Polizeitruppen in die erstürmten Leinwandwerke eindringen, mögen wohl auch Arbeitslose festgenommen und eingesperrt worden sein, jeder wolle dann eben nur als „Notstandsarbeiter“, oder nicht als Kämpfer dabei gewesen sein. Erschießung von Wehrlosen sei nicht festgestellt.

#### Pariser Verhandlungen im Ruhrbezirk.

Essen, 8. Sept. In den Verhandlungen zwischen dem Bechensbühnerverband und den Vertretern der Angestelltenverbände wurde eine Erhöhung der Gehälter um 16 Prozent, eine Erhöhung des Kindergelds um 50 Prozent und außerdem eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ab 1. September 1921 zugebungen. — Die Verhandlungen über die von den Straßenbahnern im rheinisch-westfälischen Industriegebiet geforderte Lohnerhöhung sind gescheitert. Der Reichskommissar in Dortmund ist wegen eines Schiedspruch angerufen worden.

#### Die Buchdrucker-Gewerkschaften gegen Moskau.

Wien, 8. Sept. Der 8. internationale Buchdrucker-Kongress hat mit 20 gegen 2 Stimmen eine Entschließung angenommen: Der Kongress stellt sich in Uebereinstimmung mit den Gewerkschaftsorganisationen aller Länder auf den Boden der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale. Demgemäß können der Buchdrucker-Internationale nur deutsche Organisationen angehören oder beitreten, die auf dem gleichen Boden stehen.

#### Senkung des Zinsfußes in Frankreich.

Paris, 8. Sept. Die Finanzkommission der Kammer hat folgende Entschließung angenommen: In der Erwägung, daß es im Interesse der Wiederaufnahme der Geschäfte liegt, eine Politik der Senkung des Zinsfußes zu betreiben, die durch eine Herabsetzung des Diskontozins der Bank von Frankreich eingeleitet werden muß, beschließt die Finanzkommission, die Vorschläge für die Jinsen der schwebenden Schuld des Staatszahres um 300 Millionen Franken herabzusetzen. Die Entschließung wurde durch eine Abordnung dem Ministerpräsidenten sofort zur Kenntnis gebracht.

#### Das Wiesbadener Abkommen Deutschlands Bankrott.

London, 8. Sept. Die „Morning Post“ schreibt zu der Behauptung einiger französischer Blätter, daß der wahre Grund für das Wiesbadener Abkommen die Furcht Frankreichs vor einem deutschen Bankrott sei: diese Ansicht stehe mit der Behauptung, daß Deutschland alles bezahlen und alles leisten könne, im Widerspruch. In London befürchte man allerdings, daß das Wiesbadener Abkommen Deutschland finanziell das Rückgrat brechen könnte. Ein solches System von Zahlungen an eine der verbündeten Mächte könne in der Tat die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands herbeiführen. — Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, wenn Deutschland zum

Bankrott verurteilt sei, könne es nicht alle Verbündeten und Forderungen anderer Länder bezahlen. Wenn das jetzt vollkommen sicher sei, dann müsse man Frankreich in Freundschaft gestatten, aus dem Braud seiner Wiederherstellungshoffnungen zu retten, was zu retten sei.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Es ist verfehlt, von Dommers Besuch in London Änderungen des Pariser Abkommens zu erwarten.

#### Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 8. Sept. In verschiedenen Städten ist es zu Zusammenstößen mit Arbeitslosen gekommen. In Liverpool und Bristol mußte die Polizei von den Feuerwaffen Gebrauch machen.

Zur Beantwortung der Frage der Arbeitslosigkeit wurde ein besonderer Kabinettsausschuß gebildet.

#### Die Lage in Oberschlesien.

Berlin, 8. Sept. In der heutigen Pressekonferenz sprach Dr. Lufschel über Oberschlesien. Ein Putsch sei kaum zu erwarten, würde auch von England nicht zugelassen werden. Meldungen aus Ratibor, die aus privater Quelle zu stammen scheinen, seien mit größter Vorsicht aufzunehmen. In Ratibor und Umgebung sei ein Umschwung der Meinung nach der deutschen hin festzustellen. Die wirtschaftliche Lage in Oberschlesien sei sehr schlimm. Die Presse sollte versuchen, zu erreichen, daß der Völkerrundrat die Lage an Ort und Stelle studieren möge. Zunächst wird der Rücktransport der Deutscher Flüchtlinge in die Wege geleitet. Es handelt sich um 25 000 bis 30 000 deutsche und um 2000 polnische Flüchtlinge. Langsam und einzeln werden so unsere Leute in die Orte zurückgeführt, wo die Beruhigung genügend weit fortgeschritten ist. Eine zweite Abstimmung sei unwahrscheinlich. Auch die Entente wünscht sie kaum.

#### Ausnahmezustand in Trier.

Speyer, 8. Sept. Aus Anlaß der gestrigen Ausschreitungen in Speyer hat der Provinzdelegierte der Pfalz die Befehlsgewalt über die Gendarmerie und Polizei in der Kreishauptmannschaft übernommen und dem Regierungspräsidenten und dem hiesigen Bürgermeister in Speyer gegen Mittag die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zugesichert.

#### Weitere Verhandlungen mit Irland.

London, 8. Sept. Reuter meldet: In dem derzeitigen Sommerstag Lloyd Georges in Inverness (Schottland) fand gestern ein Ministerrat über die irische Frage statt. Die Ansicht des Ministerpräsidenten, daß die Verhandlungen mit den Iren fortgesetzt werden sollen, wurde gebilligt. Die Antwort wurde dem irischen Kurier übergeben, der sofort nach Dublin abreiste. Es wurde ein Ausschluß aus allen in Inverness anwesenden Kabinettsmitgliedern eingeleitet, der die Frage weiter behandeln wird, sobald Devaleras nächste Antwort eingetroffen sein wird.

#### Gegen die giftigen Gase in der Kriegsführung.

Edinburgh, 8. Sept. (Reuter.) In der Eröffnungsfeier der Jahreszusammenkunft der „Britischen Gesellschaft“, die von mehr als 2000 Delegierten besucht war, erhob der Vorsitzende Thorpe scharf Einspruch gegen die Fortsetzung des Gebrauchs giftiger Gase in der Kriegsführung, der eine Herabwürdigung der Wissenschaft und eine Verleugnung der Zivilisation bedeute.

#### Diamanten Schmuggel.

New York, 8. Sept. Bei der Landung des Reisedampfers „Geeland“ aus Antwerpen wurde bei einem Schiffsangestellten des Verpflegungsdienstes ein Paket beschlagnahmt, das für über 100 000 Dollar Diamanten enthielt, die für eine Juwelierfirma in New York eingeschmuggelt werden sollten. Das Paket enthielt angeblich Schuldberechtigungen der Regierung. Die Zollbehörde glaubt, daß sie damit eine wichtige neue Art des Wertes entdeckt habe.

#### Zweiter Deutscher Ev. Kirchentag.

Stuttgart, 8. Sept. Der Verhandlungsplan für den 2. Deutschen Ev. Kirchentag sieht folgende Einzelheiten vor:

Sonntag, 11. Sept., abends 7 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der Städtischen Kirche mit Predigt von General-Superintendent D. Schwerdtmann-Gannover. — Montag, 12. Sept., vorm. 9 Uhr: Eröffnung des Kirchentags im Vereinshaus, Turibachstr. 6: Bericht des Missiondirektors D. Schreiber-Berlin; Neuwahl des Vorstands: Kirchenbundes-Versammlung und -Vertrag. Berichterstatter: Präf. D. Dr. Böhm-Dresden und Präf. Lic. Dr. Tilmann-Oldenburg; Bildung von Ausschüssen. Nachmittags: Verhandlungen der Ausschüsse. — Dienstag, 13. Sept., vorm. 9 Uhr: Die neue Aufgabe, die der evang. Kirche aus der von der Revolution proklamierten Religionslosigkeit des Staates erwächst. Berichterstatter: Vizepräsident D. Dr. Kaftan-Berlin; anschließend Besprechung; Geschäftsbericht des Kirchenausschusses. Nachmittags 4 Uhr: Die evangelische Kirche und die Schule. Berichterstatter: Präf. D. Weit-München; Besprechung. — Mittwoch, 14. Sept., vorm. 9 Uhr: Die evang. Kirche und die Schule (Fortsetzung); Kirchenbunds-Versammlung und -Vertrag. Nachm. 4 Uhr: Fortsetzung der Besprechung. — Donnerstag, 15. Sept., vorm. 9 Uhr: Kirchenbunds-Versammlung und -Vertrag; etwaige sonstige Vorlagen; Wahl der außerordentlichen Mitglieder zum Kirchenauschuß.

Die Reformationsgedächtnisfeier am 15. und 16. Sept.: Donnerstag, abends 7 Uhr: Volksabend im Festsaal der Viederhalle, Festrede von Prof. D. Dr. Scheel-Tübingen, Schlusswort von Stadtdelan Oberkirchenrat D. Traub. Freitag, 16. Sept., vorm. 10 Uhr: Gedenkfeier in der Markuskirche. Ansprache von Prälat D. Moeller-Berlin, Begrüßungsansprache von Erzbischof D. Ederholm-Uppsala, Festrede über „Die religiösen Kräfte der Reformation in ihrer Bedeutung für die Gegenwart“ von Professor D. E. Mend-Münster i. W.

#### Das Gesetz betr. Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Nach diesem neuen Gesetz erhalten die nachstehenden Gruppen eine Wochenhilfe und zwar:

1. Diejenigen Wöchnerinnen, welche nach dem 6. August 1921 niederkommen und vorher einer Krankenkasse 6 Monate angehört haben, erhalten einen einmaligen Beitrag zu den Kosten der Entbindung von 100 Mk., ferner ein Wochengeld in Höhe des Krankengelds, jedoch mindestens täglich 4,50 Mk. auf die Dauer von 10 Wochen und solange sie ihr Kind stillen, ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengelds, aber auch wieder mindestens täglich 1,50 Mk. bis zur Höchstdauer von 12 Wochen.

2. Wöchnerinnen, welche selbst nicht versichert sind, dafür aber der Ehefrau 6 Monate vor der Niederkunft einer Krankenkasse angehört, wird ebenfalls Wochenhilfe gewährt und zwar: 100 Mk. Entbindungskosten, für die Dauer von 10 Wochen ein tägliches Wochengeld von 3 Mk. und wenn sie ihren Neugeborenen stillen, ein Stillgeld von täglich 1,50 Mk. bis zur Höchstdauer von 12 Wochen.

3. Endlich bekommen diejenigen Wöchnerinnen aus Mitteln des Reichs die gleiche wie unter Biff. 2 genannte Wochenhilfe, bei welcher das Gesamteinkommen im Steuerjahr vor der Entbindung 10 000 Mk. nicht überstiegen hat. Dieser Betrag erhöht sich für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren um 500 Mk. Die Wochenhilfe kann jedoch verweigert werden, wenn die Annahme, daß eine Beihilfe nicht benötigt wird, gerechtfertigt ist. Der Antrag auf diese letztgenannte Wochenhilfe ist bei dem Versicherungsausschuß zu stellen. Die in allen drei Fällen vorgesehene Gewährung freier ärztlicher Behandlung tritt erst mit einem späteren Zeitpunkt in Kraft.

Von besonderer Wichtigkeit ist noch, daß nach neu-

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Nita zog ein Mädchen und warf frohlich den Kopf zurück; man hätte ihr ansehen können, daß ihre eigenen Gedanken eigene Wege gingen.

„Gehst du nach Hause, Mama, es ist so, wie du sagst“, wandte sich Roger an Frau Magda, was könnte die reiche Dolores Renoldi bewegen haben, als Nachbarin zu gehen?“

„Dann ist sie eben nicht mehr reich!“ warf Nita triumphierend ein.

Frau Magda Loefer zuckte die Achseln.

„Da stehe ich ebenfalls vor einem Rätsel. Siehst du frei-willig in eine so untergeordnete Stellung zu begeben, ist doch ausgeschlossen, gerade bei Dolores Renoldi.“

„Vielleicht hat sie ihre Vermögen verloren, so etwas kommt vor — hat sie spekuliert“, meinte Nita.

„Möglich könnte es ja sein! Doch das hätten wir schließlich erfahren — denn Papa Loefer ist ja über jede Krise im Finanzleben unterrichtet.“

„Dennoch kann ihm auch mal etwas entgangen sein! Man hat sich eben über die Verhältnisse des Konsuls geäußert. Er wird nichts hinterlassen haben, und Dolores war zu stolz, das einzugehen — daher auch ihr unbegreiflicher Schritt dir gegenüber, Roger“, bemerkte Nita. Wohlweislich hatte sie selbst gegen Roger darüber geschwiegen, daß Dolores Beugin der verhängnisvollen Unterredung zwischen ihr, Nita, und Roger gewesen und nur diese den Grund zur Aushebung des Verhältnisses gegeben haben könnte — alles brauchten die Männer ja nicht zu wissen, dachte die kleine Nita.

„Auch das wäre nicht von der Hand zu weisen! Dennoch würde manches in der Berechnung nicht stimmen! Zum Beispiel: das große Haus ist nicht verkauft.“

„Weil es wohl noch keinen Liebhaber gefunden hat, und der Anwalt Schellenberger ist verschwigen, der alte Fuchs!“

Eifrig spann Nita ihre Mutmaßungen. Die Konsulin ist nach Brasilien zu ihren Verwandten, und Dolores muß sich eben, wie andere auch, ihr Brot verdienen — als Blumenbindezin gelangt ihr das noch am besten! Ja, ja, Fräulein Renoldi, das haben Sie sich im vorigen Jahre um diese Zeit nicht träumen lassen! — Na, Roger, du kannst wirklich froh sein, daß du sie nicht getroffen hast!“

„Bin ich auch, mein Täubchen!“ zärtlich lächelte er Nita auf die frische Wange, „so hab ich dich doch!“

Froh war's ihm aber nicht zumute! Wenn Nitas Mutter recht hatte, war's eine verflucht fatale Sache, die frühere Braut unter solchen Umständen hier in der Stadt zu wissen!

Nita sah lächelnd und verklebt in seine blauen Augen.

„Kannst du auch, mein Jungel — Du, Maming, er ist wieder ungehorsam gewesen — aus höherer Gewalt heraus — es war wirklich zum letzten Male — wir rufen deine Großmutter und Hüterin an.“ Ermutigend nickte die junge Frau dem Gatten zu und erzählte von seinem Spielverlust.

„Er hat wirklich nichts dafür gekonnt, Mama! Soll er sich am letzten Tag dort noch bereuen lassen —“

Frau Magda war aufgesprungen und ging erregt im Zimmer auf und ab. „Kinder, Kinder —“

„Es sind ja nur fünftausend Mark, Maming.“ Er wollte einen Einwurf machen; doch ein Blick ließ ihn schweigen, und er verstand sofort seine kleine schlaue Frau.

Dankbar drückte er ihr die Hand, und hastig und leise flüsterete sie ihm zu: „Weil's gleich ist! Ein Donnerwetter gibt's einmal, und so haben wir eine Rejere.“

„Süßer Schelm!“

„Kannst du denn in Geldsachen nicht vernünftig sein?“ Frau Magda war wirklich ungehalten. Nita warf sich ihr um den Hals und erstickte ihre Vorwürfe mit Zärtlichkeiten.

„Sei lieb, Mädchen, schnapst nicht! Siehst du denn nicht, wie unmenslich gillisch deine Tochter bei ihrem Herzallerliebsten ist? Nur dieses eine Mal — du bist ja so klug —“

Und Nita bat und bettelte, bis die Mutter ihr seufzend nachgab.

„Wir können doch nichts vom Kapital nehmen — wie Papa Loefer uns die Hände gebunden hat.“

„Zu eurem Besten! Gott sei Dank! — Diesmal noch will ich euch helfen! Allerdings geht fast mein ganzes verfügbares Geld drauf. Und mein Wort: für ein nächstes derartiges Anliegen bin ich nicht zu haben. Unter keinen Umständen. Merkt es euch. Papa Loefer ist so hochherzig — ich will nicht, daß er sich ausgenützt fühlt — ich schäme mich sonst vor ihm!“

Und die beiden fühlten, daß es der Mutter heftiger Ernst war. Sie taten ihr möglichstes, sie abzulenden durch Aufmerksamkeit, Zärtlichkeiten und munteres Geplauder.

Und die Mama war im Grunde eine Frau, die den Grundsatz verstand: leben und leben lassen!

#### 10. Kapitel.

Herbert Bruchhoff stand bei Dolores im Laden und hielt ihre Hand.

„Du bist seit einiger Zeit so ernst, mein Liebling, so nachdenklich! Ist dir nicht gut? Vielleicht arbeitest du zu viel! Gewiß, ich sehe es dir an!“ Besorgt blinnte er in ihr blaues Gesicht.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Herbert, Sorge dich nicht! Im Gegenteil, ich fühle mich sehr wohl in deiner Liebe! Wie ein Strauß ist's mir, daß du mich liebst!“

Er nahm ihre schönen Hände und lächelte beinahe andächtig erst die eine, dann die andere.

„Ob ich dich liebe, du mein einziges Glück!“ sagte er in unbeschreiblicher Zärtlichkeit, und mit immer neuem Glühschauer empfand sie seine Macht über sie.

In seiner Nähe hatte sie ein köstliches Gefühl des Verborgenseins, sie hätte sich an seine Brust, in seine warme Arme schmiegen mögen — hier war sie sicher vor Mitleid und Trug — bei ihm war Wahrheit!

Nur kurze Zeit noch, dann würde sie ihm alles schenken. Und sie lächelte in dem Gedanken daran verträumt vor sich hin.

„Dolly, du Süße, wann können wir uns wiedersehen? Diese paar Minuten genügen mir doch nicht“, bat er.

„Morgen, Herbert, wieder am Klosterwald.“

Sie fand jetzt nichts mehr dabei, sich mit ihm zu treffen. Sie konnte es kaum erwarten, zu ihm zu eilen. Das waren Glücksstunden für sie, wenn sie an seinem Arm die menschlichen Wege des Klosterwaldes ging und seinen lieben, klugen, ernsten und dann wieder so zärtlichen Worten lauschen durfte.

Das war doch anders, als damals mit Roger Verbindung! Wie oft hatte er sie mit seinem leichten Geplauder von ernstlichen Gesprächsgegenständen abbringen wollen — weil er ihr nicht zu folgen vermochte! Jetzt war sie es besser, alles war komödies gewesen? Wie ein Schmetterling war es ihr von den Augen gefallen, und darum schlug ihr Herz umso zärtlicher und inniger dem Manne entgegen, den sie in seinem Wert erkannte — selbstlos und freudlos aufopferungsfähig für das erwählte Welt.

(Fortsetzung folgt.)





er Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums für die Entbindungsfälle, welche vor dem 6. 8. 21 stattfanden, von diesem Tag ab das erhöhte Wochen- und Stillgeld zu bezahlen ist.

Das neue Gesetz bedeutet für die Krankenkassen keine geringe Belastung. Man wird daher zweifellos eine Erhöhung der Beiträge ins Auge fassen müssen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 8. Sept. (Württ. Beamtenbund.)** Das Landesartell Württemberg des Deutschen Beamtenbunds (bisher Württ. Beamtenbund) und die Landesgruppe Württemberg des Reichsbunds der höheren Beamten haben sich unter der Bezeichnung „Württ. Beamtenbund“ zusammengeschlossen. Der Mitgliederstand des Württ. Beamtenbunds hat sich dadurch auf annähernd 40 000 Reichs-, Landes- und Gemeindebeamte erhöht.

**Ausfall der Börse.** Nach einem Beschluß der heutigen Börse soll die hiesige Börse am Freitag ausfallen, damit die Banken Gelegenheit haben, die durch die Hausse der letzten Tage angehäuften Rückstände aufzuarbeiten. Auch am Samstag bleibt die Börse geschlossen.

**Jugendsekretär.** Bilar Käpfe in Schramberg wurde zum katholischen Jugendsekretär hierher berufen. Er tritt seinen Posten am 1. Oktober an.

**Amerika-Reise.** Der bekannte Leiter der Schwäb. Niedergruppe, Karl Kromer, wird Ende dieses Monats mit seinen Sängern eine Künstlerreise nach den Vereinigten Staaten machen und etwa 30 Konzerte dort geben. Seine eigene Komposition „Nach der Heimat möcht' ich wieder“, ist auch in Amerika zum Volkslied geworden.

**Lauffen a. N., 8. Sept. (Der Weinherbst.)** Bei einem Gang durch die Weinberge bietet sich eine seltene Traubenpracht. Der berühmte Trollinger, der edle Weißriesling u. a. haben sich unter der Einwirkung der Regenfälle und der warmen Witterung vorzüglich entfaltet. Bei Fortdauer der günstigen Witterung ist mit einer Weinqualität zu rechnen, die der vom Jahr 1895 gleichkommt und den Jahrgang 1917 noch übertrifft. Die im letzten Jahr gegründete Winzergenossenschaft wird auch heuer auf gute Auslese halten.

**Wienheim, Olt. Maulbronn, 8. Sept. (Unglücksfall.)** Maschinist Bähler von hier war mit seinem Fuhrwerk in Mülkingen. Auf dem Rückweg verlor er an einem steilen Straßenhang bei Mönchsheim die Bremse. Das Pferd konnte die Last nicht mehr halten und raste die Steige hinunter. Bähler und seine Begleiterin Nane Brandauer wurden herausgeschleudert und mußten schwer verletzt nach Mönchsheim geschafft werden, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Dann wurde Bähler nach Pforzheim und die Brandauer nach Mülhacker ins Spital gebracht. Dieser geht es ordentlich, aber Bähler ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Wildbad, 8. Sept. (Verzetsung.)** Am letzten Sonntag fand hier die Tagung des X. württ. ärztlichen Bezirksvereins statt, dem die Oberämter Nagold, Calw, Baihingen, Maulbronn und Neuenbürg zugehören. Die Verhandlungen fanden unter Leitung von Oberamtsarzt Dr. Beh-Calw statt. Medizinalrat Dr. Schöber von hier hielt einen Vortrag über neuere Anschauungsweise der pathologischen Physiologie und ihre Bewertung zur Erklärung der Thermalbäderwirkung.

**Rottenburg, 8. Sept. (Todesfälle.)** Als Opfer der Ruhr starb Oberlehrer Joh. Ströbel im Alter von 57 Jahren; am Nachmittag erlag Schullektor Karl Bollmer den Folgen einer Nippel- und Lungenentzündung im Alter von 64 Jahren.

**Laupheim, 8. Sept. (Freiwillige Getreideablieferung.)** Durch Vermittlung des Oberamts und unter Befürwortung des Landw. Bezirksverbandes und des Bauernvereins wird gegenwärtig in den einzelnen Gemeinden eine freiwillige Getreideablieferung für Minderbemittelte durchgeführt. Als Preis ist der amtliche Höchstpreis zu vereinbaren. Bezahlt wird die Frucht nach erfolgter Anlieferung an die gewählte Sammelstelle durch die Amtskörperschaft. Die Abgabe des gewonnenen Mehles erfolgt nur an Minderbemittelte.

**Niedlingen, 8. Sept. (Milchpreis.)** Die Vorstände der Molkerei-Genossenschaften des Bezirks verhandelten in Anwesenheit der hiesigen Arbeitsgemeinschaft über die Milch- und Butterpreisfrage. Es wurde beschlossen, Frischmilch 20 Pfg. unter dem immer auf 10 abgerundeten Kemptener Börsenpreis zu liefern. Da die gegenwärtige Börsennotiz in Kempten auf 2.12 Mk. steht, so würde der Erzeugerpreis im Bezirk auf 1.90 Mk., im Einzelhandel auf 2.20 Mk. kommen.

**Friedberg, Olt. Saulgau, 8. Sept. (Glückliche Gemeinde.)** In hiesiger Gemeinde kostet nunmehr 1 Liter Vollmilch von der Genossenschaftsmolkerei 1.30 Mk., 1 Pfund Butter 14 Mk. für Ortsangehörige, den Handelspreis für Fremde. Getreide wird den Versorgungsberechtigten zum Umlagepreis abgegeben.

**Stuttgart, 8. Sept. (Von der Landwirtschaftskammer.)** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschloß in ähnlicher Weise wie im vorigen Jahr im Benehmen mit der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins sofort eine Hilfsaktion zur Beschaffung billiger Kartoffeln für wirtschaftlich Schwache einzuleiten. Der Landwirtschaftliche Hauptverband, der Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften und der Schwäb. Bauernverein haben sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. In den Bezirken, in denen die Kartoffelernte schlecht ausgefallen ist, soll den Landwirten anheimgegeben werden, an Stelle von Kartoffeln einen entsprechenden Teil Getreide zum Umlagepreis zu liefern.

Als Hauptursachen des jetzigen Getreidepreises wird angegeben: 1. Die Aufhebung der Verbilligung des Brotgetreides durch die bisherigen Milliardenzuschüsse des Reichs, wodurch das Pfund Brot bisher

um 1 Mk. verbilligt worden war, 2. das 7. rke Sinken der Mark im Ausland und die dadurch eingetretene Erhöhung des Preises für Ausland-Getreide, 3. die geringere Ernte in den Gegenden, in denen Dürre herrschte, 4. die unverständlichen Ankäufe, 5. die Spekulationskäufe von Preistreibern und Schiebern, 6. die allmähliche Ausgleichung aller Inlandpreise an die Weltmarktpreise. Daraus ergibt sich, daß der Landwirtschaft die Preiserhöhung für Getreide nicht zur Last gelegt werden kann.

**Leonberg, 8. Sept. (Milchpreis.)** Der Gemeinderat hat den Milchpreis neu geregelt. Die Erzeuger erhalten 2 Mk. für das Liter. Der Kleinverkaufspreis stellt sich auf 2.60 Mk.

**Heutingen, 8. 8. Sept. (Falschmünzer?)** Der 46 Jahre alte Buchdruckereibesitzer Simon und die Frau seines Bruders, beide von Donauwörth stammend, wurden hier festgenommen, nachdem festgestellt war, daß sie falsche 50 Mark-Scheine ausgegeben hatten. Es steht der Verdacht, daß die drei Brüder die Fälschläde selbst angefertigt haben.

## Baden.

**Karlsruhe, 8. Sept. (Dumme Witze.)** Die an Zeitungsredaktionen gerichteten Briefe angeblicher Erzberger-Mörder mehrern sich. So ist dem Konstanzer Zentrumsblatt unterm 30. August 1921 ein aus Konstanz datiertes Schreiben zugegangen, in dem gesagt wird, die Mörder Erzbergers hätten sich am Bodensee tödlich amüsiert und würden nach München fahren. „Da fallen auch ein paar“, heißt es in dem Schreiben weiter, das offenbar nur den Zweck hat, Verwirrung zu stiften oder Pöbelen zu treiben. Auch die „Berliner Zeitung“ hat einen Brief erhalten, der „Franz Riese aus dem schönen Düsseldorf“ unterschrieben ist und in dem es heißt, daß der Briefschreiber, der Erzberger-Mörder, ins Ausland reise.

Mit Lohnfragen befaßt sich auf dem Geberamt die Sachverständigenkommission für das Schuhmachergewerbe und das für die Ziegeleiindustrie. Es kamen Lohnverhörunge ab 1. Sept. mit vorläufiger dreimonatiger Dauer zustande. Diese betragen im Schuhmachergewerbe 35-75 und in der Ziegeleiindustrie 20 bis 75 für September bzw. 25-90 für Oktober je Stunde.

**Baden-Baden, 8. Sept.** Aus dem Ergebnis eines im Hotel Meßmer veranstalteten Wohltätigkeits-Vaccaratspiels konnten 45 000 Mk. zur Ablieferung gebracht werden. 15 000 Mk. wurden der Oberstleutnantspender, der Rest des Betrags der Stadtverwaltung für Kinderhilfe, Krankenhaus und Armenunterstützung zugeführt.

**Heidelberg, 8. Sept.** Am 17. und 18. September findet hier die Tagung des Verbandes der deutschen Pfarrvereine, der sog. evangelische Pfarrertag statt. Der badische Pfarrverein ist im Jahre 1872 entstanden und zählt 5550 Mitglieder, während der Gesamtverband 38 landeskirchliche Gruppen mit 40 000 Mitgliedern umfaßt. Im Anschluß an die Verbandstagung werden die Vereinigung prüfischer Pfarrvereine und der badische Pfarrverein ihre Sondertagungen und Jahresversammlungen abhalten.

Vom 19. bis 22. September hält der Landesverein für Innere Mission in Herrnsalb unter Leitung von Vic. Füllkrug einen Kurs ab.

Das 25. Bundesfest des Evangel. Jünglingsbundes findet am 22. Oktober in Pforzheim statt.

**Heidelberg, 8. Sept.** Die „München-Augsburger Abendzeitung“, die von einem Zeitungsverkäufer am Bahnhof verkauft wird, wurde gestern früh auf Grund einer Ministerialverfügung von der Ortspolizei beschlagnahmt. Das Verkaufsverbot wurde aber abends wieder aufgehoben.

**Mosbach, 8. Sept.** Der Bürgerausschuß hat dem Verkauf von Industriegelände an die Firma Gemeinder u. Cie. zugestimmt, die eine „Alliengesellschaft badische Motor-Volomotivenfabrik“ gründen will. Die Stadtgemeinde erwartet aus dem Unternehmen eine Umlage von gegen 200 000 Mk.

**Staufen, 8. Sept.** Das hiesige Schöffengericht hat einen Landwirt zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er 33 Ztr. Runkelrüben zum Preis von 18 Mk. für den Zentner einschließlich Fuhrlohn verkauft hatte. Außer der genannten Geldstrafe wurde auf Einziehung des übermäßigen Gewinns erkannt.

**Freiburg, 8. Sept.** Auf die schiefe Ebene geriet der Zeichenlehrer Albin Köhlin aus Böhrenbach, der eine Reihe von Betrügereien, Hochprellereien und Diebstählen verübte. Er gibt sich bald als Kunstmaler, bald als Baron aus und fand zahlreiche Gläubige und Gläubiger. Es wird noch nach ihm gefahndet.

**Offenburg, 8. Sept.** Nicht nur eine Reihe Diebstähle, sondern auch ekelhafteste Verunreinigung der in Vinach zur Abführung bereitstehenden Milch ließ sich Bernhard Schuler von Altmendshofen bei Donauwörthingen zuschulden kommen. Er sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

**Freiburg, 8. Sept.** Gestern trat unter dem Vorsitz des Erzbischofs zum ersten Mal seit Besetzen der Erzbischofsee Freiburg eine größere Anzahl von Mitgliedern des Diözesan-Konkordats zur Abhaltung einer Diözesansynode zusammen.

## Mitteiliches Wetter.

Der neue Hochdruck erhält sich. Am Samstag und Sonntag ist nur wenig Bewölkung und vorwiegend trockenes, tagsüber warmes Wetter zu erwarten.

## Vermischtes.

„Der Ven ist los!“ Im Zoologischen Garten zu Dresden erscholl am Sonntagmorgen plötzlich der Ruf „Der Löwe ist los!“ Der 25 000 Besucher bemächtigte sich ein großer Schrecken. Das ganze Schauspiel war jedoch nicht weiter als ein Kniff raffinierter Taschendiebe, die bei dem Tumult reiche Beute gemacht hatten.

— 660 Milliarden Reichsschulden. Durch eine Mitteilung aus dem Reichswirtschaftsrat wird bestätigt, daß die Gesamtschulden des Reichs am 1. September ds. Js. 660 Milliarden Mark betragen. Der Monat August hat einen Zugang von 4 Milliarden gebracht.

— Suten-Musterung. Zum Zweck der Untersuchung des Standes der Pferdebezüge wird vom 12.-22. Oktober ds. Js. in allen Bezirken Württembergs eine Suten-Musterung durchgeführt.

— Die Arbeiten des 15er Ausschusses des deutschen Handwerks in Hannover. Der auf der Bahreuther Tagung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zur endgültigen Abfassung des Gesetzentwurfs über die Berufsvertretung von Handwerk und Gewerbe eingesetzte 15er Ausschuß hat in Übereinstimmung mit dem Beschluß der Vollversammlung in Bahreuth an dem Grundsatz der Pflichtzugehörigkeit, an dem sachlichen Aufbau in Innungen, Landesfachverbänden und Reichsfachverbänden und an der Bildung besonderer Handwerks- und Gewerbe-kammern festgehalten. Der kartellmäßige Zusammenschluß der Handwerksorganisationen wurde der freien Entschließung der beteiligten Kreise überlassen. Der Ausschuß hält an dem Recht der berufsständischen Selbstverwaltung für das Handwerk fest und erachtet für die sachliche Organisation wie für die Handwerks- und Gewerbe-kammern eine Zusammenarbeit der Berufsvertretungen des selbständigen Handwerks mit den entsprechenden Vertretungen der Arbeitnehmer für erforderlich. Der Ausschuß hat eine zweite Lesung für Anfang Oktober in Aussicht genommen, um das bis dahin etwa noch eingehende Gutachtenmaterial einer Durchsicht zu unterziehen. Nach Abschluß dieser zweiten Lesung soll der dann fertiggestellte Entwurf der Reichsregierung vorgelegt werden.

— Granatenausschlag? Auf dem Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde bei Berlin wurden 10 Granaten, Kaliber 10,5, die zum Teil ungesichert waren, zwischen den Schienen gefunden. Untersuchung ist eingeleitet.

— Journalistenbesuch in Wien. Auf einem Donauschiff sind Journalisten aus dem Reich am Mittwoch in Wien zum Besuch der dortigen Kollegen eingetroffen. Sie wurden vom Ausschuß der Journalistenvereinigungen Österreichs empfangen. Abends fand ein Essen im Prater statt. Die deutschen Gäste bleiben 5 Tage in Wien und werden auch die erste Wiener Messe besuchen, die am 11. September eröffnet wird.

— 120 Häuser abgebrannt. In Südtirol hat eine Feuerbrunst das Dorf Molteno, einen bekannten Kurort, zerstört. Ueber 120 Häuser sind verbrannt. 700 Personen sind obdachlos.

In dem Dorf Darkow bei Begard (Pommern) entstand Großfeuer, das in kurzer Zeit 18 Gebäude (Scheunen, Stallungen und Wohnhäuser) einäscherte und die gesamten Erntevorräte vernichtete. Man vermutet Brandstiftung. — In Tannesberg (Oberpfalz) sind 18 vollgefüllte Scheuern abgebrannt.

Aus Annapolis in Neu-Shottland meldet Reuters: Die Stadt wurde am Mittwoch abend zu etwa ein Drittel durch einen Brand zerstört. Eine große Zahl von Bewohnern ist obdachlos. Man glaubt, daß das Feuer durch eine achtlos weggeworfene Zigarette entzündet ist.

Ein weiblicher Bürgermeister. Nachdem in Belgien vor kurzem die erste Gemeinderätin gewählt worden ist, hat dort nunmehr der König auf das Gutachten des Ministeriums eine Fräulein Reignard zur Bürgermeisterin der Gemeinde Chelubelt nördlich von Ypern ernannt. Die Bürgermeisterin hat sich um den Wiederaufbau große Verdienste erworben.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 8. Sept. (Schlachtbiehmarkt.)** Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachtstall waren zugeführt: 225 Döfen, 38 Bullen, 420 Jungbullen, 380 Jungrinder, 526 Kühe, 729 Kälber, 683 Schweine. Aus 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erl.: Döfen erster Qualität 660-750, zweiter 500-640, Bullen erster 610-660, zweiter 500-580, Jungrinder erster 700-750, zweiter 590-670, dritter 500-570, Kühe erster 540-640, zweiter 360-480, dritter 210 bis 320, Kälber erster 850-900, zweiter 760-830, dritter 650-720, Schweine erster 1330-1430, zweiter 1220-1320, dritter 1050-1130, Hammelfleisch 800 bis 950 Mark. Verkauf des Marktes: Großvieh und Kälber anfangs lebhaft, später abflauend, Schweine mäßig.

**Stuttgart, 8. Sept. (Markt.)** Dem Mosbachmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 500 Ztr. zugeführt, die zu 65-70 Mk. abgesetzt wurden. Auf dem Kartoffel-Großmarkt wurden 150 Ztr. zu je 70 Mk. verkauft. Filderkraut kostete 60-70 Mk. der Zentner.

**Gerabronn, 8. Sept. (Schweinemarkt.)** Dem Schweinemarkt waren 120 Stück zugeführt. Paarpreis 450-700 Mk. Handel lebhaft, Zufuhr verkauft.

**Altdorf, 8. Sept. (Vieh- und Schweinemarkt.)** Auftrieb: 24 Kühe, 26 Kälber, 75 Rinder, 4 Farren und 14 Stiere. Handel sehr lebhaft, namentlich in tragenden Kälbern. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 150 Ferkel und Läufer. Preis 300-400 Mark bzw. 700-800 Mk. per Stück. Der größte Teil wurde schlank abgesetzt.

**Niedlingen, 8. Sept. (Viehmarkt.)** Dem Viehmarkt wurden 20 Farren, 45 Döfen, 130 Kühe, 100 Rinder, 15 Kälber und 260 Pferde zugeführt. Verkauft wurden 10 Farren, 20 Döfen, 80 Kühe, 60 Rinder, 10 Kälber. Preise für Farren 9000-14 000 Mk., für Döfen 8000-10 000 Mk., für Kühe 7000-9000 Mk., für Rinder 3000-9000 Mk., für Kälber 1500-2050 Mark für Pferde 8000-20 000 Mark.

**Wangen i. N., 8. Sept. (Schweinemarkt.)** Der Schweinemarkt war mit 250 Stück befahren. Preis 200-300 Mk. per Stück. Käufer 400 Mk. Handel lebhaft.



## Lothales.

— **Herbüberkehr bei der Bahn.** Beim Versand von Kartoffeln als Stückgut ist eine dauerhafte und deutliche Bezeichnung der Kartoffelsorte unerlässlich. Am zweckmäßigsten ist die Bezeichnung mit der vollen Anschrift des Empfängers. Beim Versand von Leerer und vollen Weinfässern ist zu beachten: Damit die Fässer nicht verwechselt oder verschleppt werden, werden von den Güterstellen nur solche Fässer angenommen, die an einer der beiden Bodenflächen mit weißer Farbe deutlich gekennzeichnet sind; es liegt jedoch im eigenen Interesse der Absender, die Fässer möglichst an beiden Bodenflächen und mit dem vollständigen Namen zu bezeichnen. Besondere Vorsicht wird den Versendern für die Auswahl der Mostpfefen (Gärpfunden) empfohlen. Die Gärrohre und die oberen Luftlöcher der Mostpfefen sollen so weit sein, daß sich bei eintretender Gärung keine Trester und Kerne festsetzen können. Infolge Verstopfung der Mostpfefen werden die Fässer nicht selten gesprengt; für den hieraus erwachsenden Schaden haftet die Eisenbahn nicht. Bei Stückgutsendungen, hauptsächlich bei Kartoffeln und Obst nach Stuttgart soll zur Vermeidung von Verschleppungen der Bestimmungsbahnhof sowohl auf den Frachtbriefen als namentlich auf den Stücken deutlich angegeben sein.

— **Eisenbahntarifserhöhung.** Nach dem „Verf. Lokalanzeiger“ sollen die Gütertarife zum 1. November und die Personentarife zum 1. Dezember d. J. um vorläufig 30 Prozent erhöht werden.

— **Weinlese in der Pfalz.** In Dürkheim und anderen Orten der Pfalz wurde besonders an den Diebstählen ausgehakt. Die Portugiesertrauben sind dieses Jahr von herrlicher Süßigkeit, samtlichwarz und ohne Wurm. Schnitt-Trauben kosten 3.50 Mark das Pfund. Da 80 Pfund auf 40 Liter Most gehen, kommt der Vogel Most bereits auf 360 Mk. zu stehen. Der eigentliche Nothherbst dürfte erst nach dem Wurmort beginnen. Das Pfund Trauben wird im Kleinhandel zu 3 Mk. abgegeben.

**Sitzung des Gemeinderats vom 6. Septbr. 1921.**  
In Anwesenheit der beiden Herren Stadtpfarrer werden zunächst Armensachen erledigt. — Nachdem die Lieferungs-gemeinden die Weiterlieferung der Milch ab 1. Septbr. d. J. von der Erhöhung des Stallpreises für die Milch auf 2 Mk. abhängig gemacht haben, mußte dieser Preis zugestanden werden. Der Verkaufspreis berechnet sich daher zusätzlich ca. 60 Pfg. Sammel-, Befuhr- und Verteilungskosten auf 2 Mk. 60 Pfg., welcher in dieser Höhe vom Gemeinderat heute festgesetzt wird. Der Erzeugerpreis für die hiesigen Kuhhalter, welche die Milch zur hiesigen Sammelstelle bringen, wird auf 2 Mk. 05 Pfg. für solche, bei denen die Milch abgeholt werden muß, auf 2 Mk. festgesetzt. — An 7 Baulustige werden die Baukosten der Stadtgemeinde bewilligt, nämlich für 1 Wohnungseinheit von je 3 Zimmer und 1 Küche auf eigenem Bauplatz 16000 Mk., für 1 Wohnungseinheit von 2 Zimmer und 1 Küche auf eigenem Bauplatz 13000 Mk., für Wohnungseinbauten von 3 Zimmern und Küche in bestehendem Gebäude je 5000 Mk. An die Bewilligung der Baukosten seitens der Stadt wird die Bedingung geknüpft, daß die neugeschaffenen Wohnungen nur für hiesige Wohnungssuchende bestimmt sind und von der städt. Wohnungskommission belegt werden. — Der Gemeinderat erklärt sich mit der beabsichtigten Verlängerung des Badebetriebs in die Herbstmonate hinein und einem früheren Beginn der Badezeit im Frühjahr als Uebergang zu einem Winterbetrieb einverstanden und sichert dem Kurverein einen Beitrag zu den Kosten aus ihrem Anteil an der Kurtagge zu. Die Badverwaltung hat sich bereit erklärt, die Besetzung bis auf Weiteres auf ihre Kosten offen zu halten. Zur Bestreitung der Kosten der musikalischen Unterhaltung der Kurgäste wird von dem Betrieb bleibenden Gasthöfen, Fremdenheimen und Zimmervermietern ein Kostenbeitrag von 1 Mk. pro Tag und Kopf zum Einzug gebracht, der aber von den Fremden nicht besonders zu erheben, sondern in den Pensions- oder Zimmerpreis einzurechnen ist. Die ordentliche Kurtagge kommt für die Zeit vom 1. Oktober bis 30. April nicht zur Erhebung. — Die Anschaffung einer neuen Strickleiter für die Feuerwehr in Nonnenmisch um 400 Mk. wird genehmigt. — Die jetzigen Fahrzeiten der Bergbahn werden mit Rücksicht auf die noch anwesenden zahlreichen Kur-

gäste auch noch im Monat September beibehalten werden. — Der allgemeinen Verlängerung der hiesigen Polizeistunde bis abends 12 Uhr stimmt der Gemeinderat zu. Für die einzelne Verlängerung über diese Zeit hinaus bis 2 Uhr wird eine Verwaltungsgebühr von 10—100 Mk. erhoben. — Das Stadtbauamt wird beauftragt, Pläne und Kostenvoranschläge über die Herstellung eines Gemeindebackofens in einem der städt. Gebäude zu fertigen. Der Gemeinderat wird sich erst nach Vorliegen des Kostenvoranschlags über den Bau des Backofens entscheiden. — Der Stadtvorstand nimmt seinen heurigen Erholungsurlaub vom 8. Sept. bis 8. Okt. Stellvertreter ist Obersekretär d'Argent. — Es folgen noch verschiedene Verwaltungssachen und kleinere Gegenstände.

**Vortrag.** Heute abend 8 Uhr hält die Seherin und Prophetin M. Karelsen einen Vortrag über „Ihre Jenseitswanderung“ und „Das neue Weltensystem“ im Hotel Maish. Da die Ausführungen wirklich interessant zu werden versprechen, ist ein Besuch sehr zu empfehlen.

**5% Neckar-Anleihe.** Die Zeichnungen auf die Anleihe, welche von der Neckar-Aktiengesellschaft zur Beschaffung der Mittel für den Bau des Neckar-Anals als Teil der Neckar-Donau-Großschiffahrtsstraße sowie den Bau und Betrieb von 26 Wasserkraftwerken an der Neckarwasserstraße ausgegeben wird, gehen sehr günstig ein. Wie aus dem Anzeigenteil unseres Blattes ersichtlich ist, läuft die Zeichnungsfrist am 15. ds. Mts. ab.

**Zu Gescheiden.** Bräutigam (auf dem Standesamt): „Wir stören doch nicht? — Sonst könnten wir ja auch noch ein Jahr warten!“

**Adolf Stern, Wildbad**  
Uhlandstraße 44 (Kappelberg)  
Telephon 104

Elegante Herrengarderobe nach Maß  
Verarbeitung auch nicht bei mir gekauft.  
Stoffe unter Garantie. Belle Zutaten.

# 5% Neckar-Anleihe.

Mk. 350,000,000.— 5% im ganzen Reich mündelsichere Anleihe der Neckar-A.-G.  
(Aktienkapital 100,000,000.—)

mit dem Recht auf hypothekarische Eintragung auf den zu erstellenden Kraftwerken  
— garantiert durch das Reich und die Länder Württemberg, Baden und Hessen —

**Ausgabekurs 99%**

— Anmeldungen nehmen alle deutschen Banken, Bankiers und Sparkassen entgegen, bei ihnen sind auch die ausführlichen Prospekte jederzeit erhältlich. —

**Zeichnungsschluß 15. September.**

Am Sonntag, den 11. Sept. ds. Js.

findet für die Parzellen Christofshof, Grünhütte, Kälbermühle, Nonnenmisch, Sprollenhaus u. Sprollenmühle das

## Kinder-Fest in Sprollenhaus

statt, wozu Jedermann höflich eingeladen wird. Abmarsch um 1 Uhr vom Schulhaus nach dem Festplatz.

Wildbad, den 9. September 1921.

Stadtpflege.

Morgen Samstag den 10. ds. Mts., von morgens 7 Uhr ab kann das bestellte

## Most-Obst

am Bahnhof abgeholt werden. Abgegeben wird es nach der Bestellnummer. Kleingeld ist mitzubringen. Pünktliches Abholen wird erwartet.

Consumverein.

Gasthaus zur Eintracht.

Samstag und Sonntag

## Schlacht-Partie

wozu höflich einladet

Wilhelm Wurz.

## Trotz steigender Konjunktur

offerierte ich zu alten Preisen:

1 Posten schwarze und braune Damen-Spangen- und Schnürschuhe, 1 Posten schwarze Damen- und Herrenstiefel.

Verschiedene schwarze und braune Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel, Halb-schuhe, Turnschuhe, Leinenschuhe, Sandalen und Hausschuhe.

Hermann Lutz, Schuhgeschäft.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte anlässlich unserer am Samstag, den 10. Sept. im Hotel Weil stattfindenden

## Hochzeits-Feier

auf abends 6 Uhr zu einem Glas Wein ganz ergebenst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karol. Dietz Hermann Baufert

Trauung 10 Uhr.

## Fremden-Pension

kleineres freistehendes Haus mit Garten wird zu kaufen gesucht!

Rentabilität Bedingung. Angebote unter 8. T. 2794 an „Ala“ Haasenstein und Vogler, Stuttgart.

## Pensions-Gesuch.

Eine gut eingerichtete, in guter Lage befindliche Fremdenpension m. ca. 18 Zimmer samt allem Zubehör wird sofort zu kaufen gesucht. Anzahlung in jeder Höhe. Gest. Offerte an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.



Radfahrer-Verein  
Schwarzwald,  
Wildbad.

Morgen Samstag abend 8 Uhr

Reigenfahren in der Turnhalle.

Zahlreiches Erscheinen m. Rad erwartet der Vorstand.

Sirka 25 Stück

## Hühner

(meist 1921-Brut)

## Hasen

(Blaue Wiener, belg. Riesen und Silber)

sowie 1 scharfen, wachsame

## Hofhund

(an Kette gewöhnt), sehr dem Verkauf aus; wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Fräulein,

musikalisch, sucht per sofort für längere Zeit (eventl. dauernd) Stellung b. Familie m. Kind. Suchende ist bewandert im Nähen, in der Krankenpflege und im Servieren. Angebote an die Tagblattgeschäftsstelle.

Von Hauptstraße bis Villa

Großmann (Windhof) ging

## ein Damenstiefel

verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in Villa Großmann.

## Verein ehemaliger Soldaten und Kriegsteilnehmer.

Genügende Beteiligung vorausgesetzt, Sonntag, 25. Sept. bei jeder Witterung

## Kraftwagenfahrt nach Burg Hohenzollern

(Rothenburg, Pfäffingen, Tübingen), Plakarten nur für Kameraden und Angehörige unter Vorauszahlung von Mk. 55.— für 1 Person nach der Reihe der Anmeldungen beim Vorstand August Bechtle.

Abfahrt 7.30 vormitt. vom Kurplatz. Es stehen 2 Wagen mit zus. 44 Plätzen zur Verfügung.

## Schellfisch, Merlan und

## Rotzungen

frisch eingetroffen bei

Adolf Blumenthal.